



BAR

BABETTE

KOSMETIKSALON



INHALT

2 – 6

**Von
vierfünfundfünfzig
zur Kunst**

**From
Four Fifty-Five
to Art**

Peter Lang

18 – 23

**Geschichte eines hübschen,
nicht zu sehr geschminkten Mädchens
namens Babette**

**Story of a
Good-Looking Girl, Not Too Made Up,
Called Babette**

Thibaut de Ruyter

32 – 85

Ausstellungen | Exhibitions

86 – 90

Beteiligte Künstler | Participating Artists

96

Impressum | Colophon

BERLIN

2003 – 2013



Von vierhundertfünfzig zur Kunst

Peter Lang

Der Neubau eines Kosmetiksalons für den neuen Menschen, die neue Frau. Schon erstaunlich für ein Land, dem man eigentlich die Gräue ins Gesicht schrieb. Kurz vorher hatten hier noch gegen die Norm rebellierende Bauarbeiter den ersten und letzten Volksaufstand in der DDR ausgelöst. Und nun, ein Zeichen der Moderne im Zentrum des neuen Staates DDR. Das war natürlich ein ästhetischer Affront gegen alles Alte, Ornamentale, das wenige Meter entfernt erst zehn Jahre zuvor ein Fest des Arbeiterbarocks gefeiert hatte. Die Übergangsphase im Bauwesen zwischen 1953 und 1958 fiel interessanterweise mit der Zeitspanne zusammen, in der Hermann Henselmann »Chefarchitekt von Berlin« war. (1) Eben jener federführende Architekt der sogenannten Stalinallee,

des Bauwerkes im Zuckerbäckerstil – des Sozialismus deutscher Prägung. Im Westen gab es 1957 die IBA, die Internationale Bauausstellung, ein Instrument der neuen Westdeutschen Stadtplanung und des Städtebaus. Besetzt mit ehemaligen Bauhäuslern, Berühmtheiten wie Walter Gropius und Co. (2) Und im Osten folgte die Eröffnung des Kosmetiksalons Babette. Teil eines vollkommen neuen, zwischen 1959 und 1965 errichteten modernen Bauensembles. Geplant und gebaut von damals namentlich unbekannten Architekten. Das war Sozialismus pur, der Einzelne trat hinter dem Kollektiv zurück, das Baukombinat war der Träger des ganzen Prozesses des Neuen Bauens. Was war dagegen der Einzug der Anleihen an die Hochschule Ulm und das Bauhaus in die Elektrofachgeschäfte der DDR als Lüfter, Mixer oder Rasierer? Hier stand ein Haus, wie man es in der DDR noch nie gesehen hatte, und es diente der Verschönerung der Frau, und zwar im staatlichen Auftrag. Und es ging gut: Arbeiterinnen, Funktionärinnen und Herren und Damen der russischen Besatzungsarmee gaben sich die Klinke in die Hand. Das Arbeits-

kollektiv, der zur Verschönerung der äußeren Hülle des neuen Menschen berufenen Frauen, verstand sich in dieser positiven Aura prächtig und nebenan kauften die Damen und Herren der US-amerikanischen Besatzungsarmee billig im Kinderkaufhaus ein. Vom Besatzungsstatus der Stadt Berlin gedeckt und durch den Kurs von Dollar zur Mark der DDR mit reichlich Geld versehen. Gesichtsmasken gab es nebenan zu arbeiterfreundlichen vierhundertfünfzig DDR-Mark, Höchstpreis für allround zwölf. (3)

Die Funktion als Kosmetiksalon hatte der Pavillon in verschiedenen Abänderungen über HO Industriewaren bis zum Label Exquisit bis 1989, der Zeit des Einzuges der ästhetischen Standards à la Douglas und Co. Das neue, reine Verkaufskonzept hielt nicht lange über die Zeit der Investitionsspekulation hinaus und dann, plötzlich, stand dieser Tempel der Aphrodite leer, der TLG, einer Folgeanstalt der Treuhand überantwortet. Da sah ich sie zum ersten Mal, die Babette, umgenutzt durch einen Künstler, der seiner Großmutter aus Prenzlau bei Berlin eine Fotoausstellung in diesem Konstrukt widmete.

David Adam hatte sich des Hauses bemächtigt: »Marie Scheibner u.a.«, im Jahre 1999. Und dieses, nun leere Gebäude wirkte schwer beeindruckend. Man konnte es mit vielen guten Worten bei der TLG für einzelne Abende anmieten und das machten wir dann auch. Dann kamen Architekten als Nutzer, man sah immer große, weiße Vorhänge, die alles abdeckten, und dachte sich, ach so, Architekturliebhaber, nur eine relevante Nutzung ist das nicht. Und nun feiern wir zehn Jahre Bar + Kosmetiksalon Babette. Es hat geklappt. Das Haus mit seiner außergewöhnlichen Geschichte hat eine kongeniale Fortsetzung seiner Nutzung erfahren. Ein öffentlicher Raum für Kunst und Kultur. Der Betrieb und der jetzige Name der Bar entstanden in einem längeren Prozess. Gegründet wurde die Bar im Oktober 2003 von den Betreibern des Clubs Lovelite Friedrichshain, Christopher Brunk, Jörn Buttelmann, Jochen Ströh und Maik Schierloh. Die Betreiber konnten sich anfangs nicht auf einen gemeinsamen Namen für die Bar einigen und entschieden, dass die Bar keinen Namen haben soll. So suchten die Gäste sich selber Namen wie Glaskasten,



Würfel oder einfach KMA Bar. Im Juni 2007 traf Maik Schierloh eine Entscheidung und nannte die Bar »Kosmetiksalon Babette«, als Referenz zu dem alten Kosmetiksalon.

Maik Schierloh, Künstler und Clubmacher, ist es gelungen, das ganze Konstrukt zu einem eigenen System zwischen Bar und Ausstellungsraum zu machen. Zehn Jahre kreativer Stress und kontinuierlicher Barbetrieb. Eine Zerreißprobe für den Macher mit einer Phalanx von Ergebnissen. Diesen ist die Publikation gewidmet. Alle, oder fast alle (für Auslassungen wird schon hier um Vergebung gebeten), die hier waren und sich in das offene System einbrachten, tauchen jetzt in diesem Buch zusammengefasst auf. Ausstellungen, Konzerte, Filme, Buchvorstellungen und vieles mehr, ein Fluss, fast Überfluss von Aktivitäten. So ist die Bar Babette auch als Projekt-raum zu betrachten, Ort einer kulturellen Praxis, die es so ausgeprägt und umfangreich wohl nur in Berlin gibt.

Die Bar Babette ist Ausschnitt und herausragendes Beispiel einer sehr spezifischen Berliner Kunstpraxis. Pinnwand, Laboratorium, Spielwiese und das alles in Clubatmosphäre in einer hellen und heiter stimmenden Architektur. Gebaut 1960 als Kosmetiksalon in der DDR.

(1) Siehe Hermann Henselmann, »Drei Reisen nach Berlin«, Berlin 1981.

(2) Siehe »Die Berliner Bauausstellungen – Wegweiser in die Zukunft?«, Berlin 2009.

(3) Interviews mit Zeitzeugen: Dank an Frau Otto, eine der ersten neuen Mieterinnen in einem Neubau neben dem Pavillon und an die Damen des Salons, die dort ihre schönste Arbeitszeit verbrachten und uns großzügig Auskunft gaben.

From Four Fifty-Five to Art

Peter Lang

The construction of a new cosmetics salon for the new man, the new woman. Pretty astounding for a country marked more by shades of gray. Not much earlier, rebelling against the norm, construction workers here had triggered the first and last people's rebellion of the GDR.

And now a sign of modernity in the center of this new nation. It was, of course, an esthetic affront against the old, the ornamental, which had, just a few feet away, and just ten years previous, epitomized the celebration of a kind of proletariat baroque. Interestingly enough, the transitional period in architecture between 1953 and 1958 corresponded with the era during which Hermann Henselmann was the »head architect of Berlin«. (1) The very same prominent architect of the so-called

Stalinallee, of the Zuckerbäcker style, of the German flavor of socialism.

In the West, in 1957, there was the IBA, an international architecture exhibition, an instrument of the new West German urban planning and development. Made up of prominent figures from the former Bauhaus, celebrities like Walther Gropius and Co. (2) And in the East this was followed by the opening of the cosmetics salon Babette. Part of a new and modern collection of buildings erected between 1959 and 1965. Planned and constructed by architects with unfamiliar names. This was socialism in its purest form, the individual disappeared behind the collective, the building collective bore the weight of the entire process of new construction.

What little did the references to the Ulm School of Design and the Bauhaus in the fans, mixers and shavers that appeared in the East's electronic shops matter! Here was a building the likes of which nobody in the GDR had ever seen, and it served the beautification of woman – and on behalf of the state at that. And it was successful: women workers, secretaries and men and women of the occupying Russian Army all

came through the door. The workers' collective of women appointed to beautify the façade of the new man got on splendidly in this positive environment, and next door the ladies and gentlemen of the US-American occupying army shopped cheaply in the children's department store. Protected by the occupied status of the city of Berlin and furnished ample funds by the conversion of the dollar to the GDR-Mark. Facial masks next door were at the worker-friendly price of four fifty-five GDR-Mark, the highest prices at a total of twelve. (3) The pavilion functioned as a cosmetics salon through many incarnations from HO Industriewaren to the label Exquisit until 1989, the advent of esthetic standards à la Douglas and Co. The new, pure commercial concept did not survive real estate speculation and then, suddenly, this temple to Aphrodite was empty, owned by TLG, a successor of the trust agency that privatized East German enterprises. This is when I saw her for the first time: Babette, transformed by an artist who dedicated a photography exhibition in this space to his grandmother from Prenzlau near Berlin.

David Adam had taken possession of the place: »Marie Scheibner u.a.«, in 1999. And this now empty building was stunning. With a few carefully chosen words with the TLG, it could be rented for special events – and that's just what we did. Then, architects moved in, there were always huge, white curtains hiding everything, and you thought »right, architecture enthusiasts, but that's hardly a pertinent use of the space«.

But now we're celebrating ten years of the Bar + Cosmetics Salon Babette. It worked. The building, with its extraordinary history, has seen a congenial continuation of its use. An open room for art and culture. The business and the current name of the bar came to be through a long process. The bar was founded in October 2003 by the managers of the club Lovelite Friedrichshain, Christopher Brunk, Jörn Buttelmann, Jochen Ströh and Maik Schierloh. At first the owners could not agree on a name for

the bar and decided it should not have one. So guests came up with their own names, like Glass Box, Cube or simply KMA Bar. In June 2007 Maik Schierloh came to a decision and named the bar »Kosmetiksalon Babette« in reference to the old cosmetics salon.

Maik Schierloh, artist and club owner, succeeded in making the whole building into a system of its own, somewhere between a bar and an exhibition space. Ten years of creative stress and continual bar business. A test for the founders with a phalanx of different results that this publication surveys. Everyone, or almost everyone (we apologize in advance for any omissions), who has been here and contributed to this open system has been included in this book. Exhibitions, concerts, films, book launches and much more, a flow, almost an overflow of activities. In this sense, the Bar Babette should also be understood as a project space for a cultural practice so distinctive and extensive it could only happen in Berlin.

In this way, Bar Babette is a small piece and an outstanding example of an artistic practice peculiar to Berlin. A pinboard, a laboratory, a playground, all in a club atmosphere in a bright and cheerful architecture. Built as a beauty salon in the GDR in 1960.

(1) See Hermann Henselmann, »Drei Reisen nach Berlin«, Berlin 1981.

(2) See »Die Berliner Bauausstellungen – Wegweiser in die Zukunft?«, Berlin 2009.

(3) Interviews with time witnesses: Thanks to Mrs Otto, one of the first new tenants of a new building next to the pavilion and to the ladies of the salon, who spent their best working years there and generously shared their memories.



Testbauten, Laubenganghäuser, für die »Wohnzelle Friedrichshain«, 1949/1950, nach dem sogenannten »Kollektivplan« des Architekten Hans Scharoun (Karl-Marx-Allee 102–104 und 126–128). Der Kollektivplan wurde kurz darauf außer Kraft gesetzt; die Ideen, die ihm zugrunde lagen, galten fortan in Ostberlin als formalistisch, elitär und westlich-dekadent.

Siehe Wikipedia: Karl-Marx-Allee

Test buildings, with arbored colonnades, for the »Friedrichshain living unit«, 1949/1950 followed the so-called »collective plan« of the architect Hans Scharoun (Karl-Marx-Allee 102–104 and 126–128). But the collective plan was suspended soon after; in East Berlin the ideas on which it was based were now seen as formalistic, elitist and fundamentally decadent.

See Wikipedia: Karl-Marx-Allee

1949

Verkündung des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland (23. Mai); Gründung der Deutschen Demokratischen Republik (7. Oktober); effektive Teilung Deutschlands; Marshall-Plan zum Wiederaufbau für die BRD

1950

Beitritt der DDR zum Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe der sozialistischen Staatengemeinschaft (RGW)

1953

Streiks und Proteste gegen eine Erhöhung der Arbeitsnorm, Ausgangspunkt Baustellen in der Stalin-Allee (heute Karl-Marx-Allee), Niederschlagung durch sowjetische Truppen auf Befehl des sowjetischen Militärbefehlshabers (17. Juni)

1957

IBA, Internationale Bauausstellung in Berlin-West; Instrument der Stadtplanung und des Städtebaus

1961

Bau der Berliner Mauer, um den Flüchtlingsstrom von Ost nach West zu hemmen (13. August); in der DDR als Antifaschistischer Schutzwall bezeichnet, im Westen allgemein Mauer genannt; endgültige, harte und nicht passierbare Trennung zwischen Ost- und Westberlin

1973

Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Berlin-Ost, Zentrum der Ereignisse der Alexanderplatz

1989

Fall der Mauer, Beginn des Endes des Staates DDR

1990

Unterzeichnung des Einigungsvertrages zwischen DDR und BRD (31. August) Formeller Beitritt der DDR zur BRD (3. Oktober)

Allgemeine Baugeschichte u.a.

Siehe Wikipedia: Stalinallee, Karl-Marx-Allee



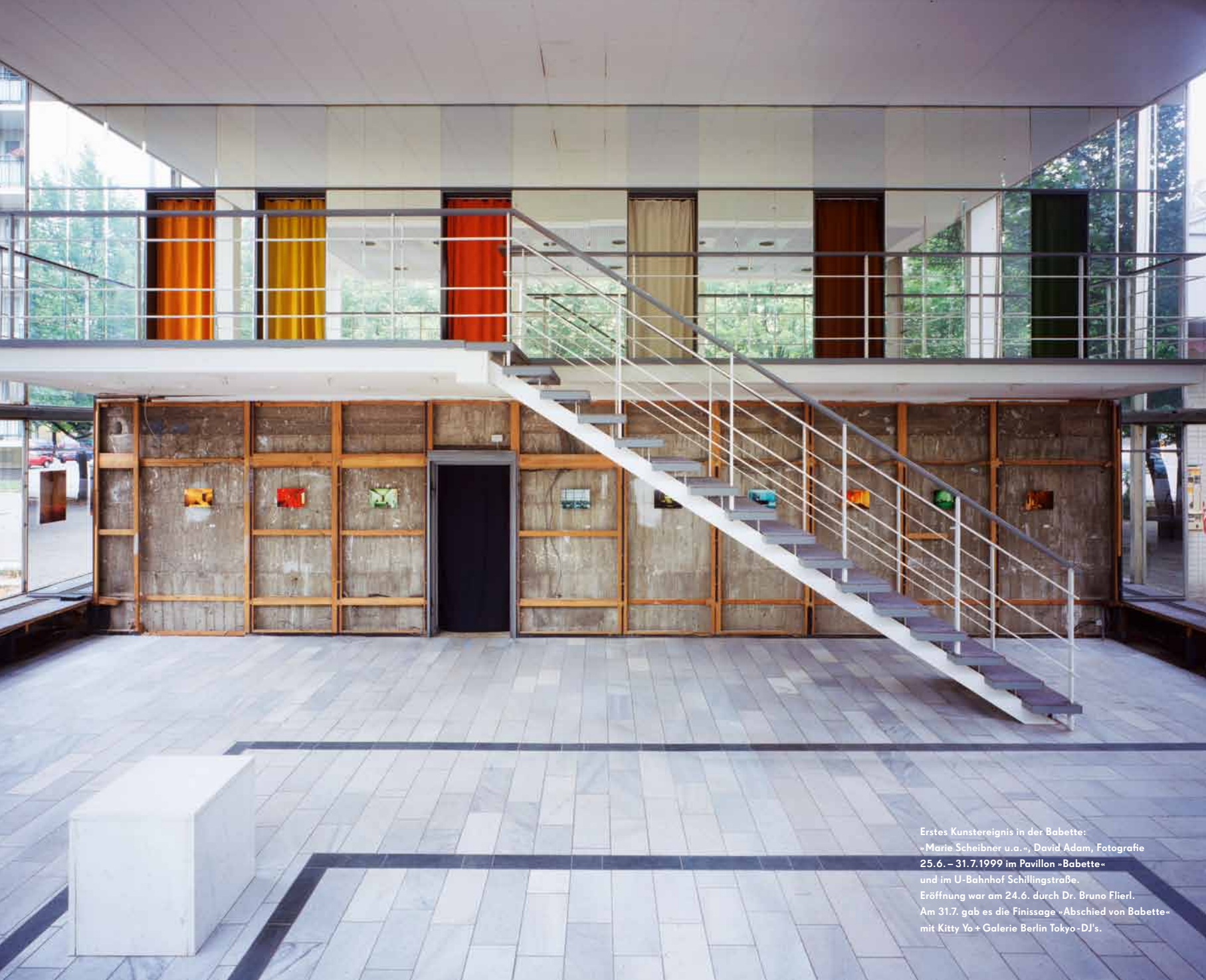




Bebauung Karl-Marx-Allee,
Höhe Schillingstraße (60er Jahre),
links Pavillon Kunst im Heim,
rechts Hotel Berolina







Erstes Kunstereignis in der Babette:
»Marie Scheibner u.a.«, David Adam, Fotografie
25.6. – 31.7.1999 im Pavillon »Babette«
und im U-Bahnhof Schillingstraße.
Eröffnung war am 24.6. durch Dr. Bruno Flierl.
Am 31.7. gab es die Finissage »Abschied von Babette«
mit Kitty Yo + Galerie Berlin Tokyo-DJ's.



Geschichte eines hübschen, nicht zu sehr geschminkten Mädchens namens Babette

Thibaut de Ruyter

»Plötzlich, sie ist vielleicht noch zehn Schritte von mir entfernt, sehe ich eine sehr ärmlich gekleidete junge Frau mir entgegenkommen, die mich ebenfalls sieht oder gesehen hat. Im Gegensatz zu allen anderen Passanten geht sie erhobenen Hauptes. So zierlich, dass sie kaum den Fuß aufsetzt. Ein unmerkliches Lächeln huscht wohl über ihr Gesicht. Merkwürdig geschminkt, wie jemand, der mit den Augen begonnen hat, jedoch nicht

die Zeit hatte, sich fertig zu schminken, um die Augen allerdings zu schwarz für eine Blondine. Um die Augen, nicht das Lid (einen solchen Schimmer erhält man nur, wenn man sorgfältig mit dem Stift ausschließlich unter dem Lid entlangfährt [...])«

André Breton, »Nadja«, 1928

Nadja

Kann man ein Gebäude wie einen Menschen mustern? Ich habe schon öfters in der U-Bahn Frauen wegen einer Stupsnase, eines kantigen Unterkiefers oder seltsamen Make-ups angestarrt. In solchen Betrachtungen versunken, verliere ich völlig den Blick für den Rest ihres Gesichts oder Körpers. (In der französischen Literatur gibt es diese berühmte Szene, in der André Breton die Protagonistin seines Romans »Nadja« zum ersten Mal sieht: Sie kommt ihm entgegen und er sieht nur ihre Art, sich zu schminken.) Nehmen wir ein Gebäude und seine Abbildungen: Fotografen nähern sich nur selten dem Objekt ihres Schaffens, und tun sie dies doch, so

achten sie stets darauf, jene taktvollen Momente zu zeigen, in denen zwei kontrastierende Farben aufeinandertreffen oder ein Schatten die Wirkung des Tageslichts auf einer aufgerauten Oberfläche unterstreicht. Der gewöhnliche Besucher hingegen schaut in alle Himmelsrichtungen und befühlt das Material des Tresens oder des Sessels, in den er sich gerade niederlässt, ohne dabei nach profanen Details wie einer abweichenden Schraube oder einer Silikondichtung Ausschau zu halten, die das Triviale jeder Architektur vor Augen führen. Letztlich begutachten wir Gebäude wie Menschen, die uns entgegenkommen: als ein Gesamtes, auch wenn uns dabei wesentliche Details entgehen.

Babette

Der zwischen 1959 und 1964 von Josef Kaiser gebaute Kosmetiksalon Babette steht exemplarisch für die Architektur des zweiten Teils der Karl-Marx-Allee. Der erste Teil der DDR-Paradeallee, der vom Strausberger Platz zu den zwei Türmen des Frankfurter Tors führt und zwischen 1952 und 1958 gebaut wurde, zeichnet sich durch einen eigenwilligen, von Anleihen an den preußischen Klassizismus (Karl Friedrich Schinkel und Carl von Gontard) und die Moskauer Architektur geprägten Stil aus, womit er als seltenes Beispiel eines nationalistisch-eklektischen Baustils gelten dürfte. Doch für den Bau des Teilstücks zwischen Strausberger Platz und Alexanderplatz gab Ostberlins Chefarchitekt, Hermann Henselmann, einem internationaleren Stil Vorrang, der die Machtansprüche des jungen Staats untermauern sollte: Schluss mit den Verweisen auf Moskau, Schluss mit dem Bildprogramm zum Fünfjahresplan; es lebe die serielle, industrielle Architektur, es lebe der internationale Modernismus, sowohl was die Formensprache als auch die Konstruktionsverfahren anging. (Man darf annehmen, dass die ostdeutschen Architekten die Internationale Bauausstellung 1957 im Hansaviertel, wo Alvar Aalto, Arne Jacobsen und Oscar Niemeyer die

Reife des »modernen« Stils demonstrieren durften, mit großer Aufmerksamkeit verfolgten.) In diesem zweiten Abschnitt der Allee, der Anfang der 1960er Jahre entstand, befinden sich die betont repräsentativen Pavillonbauten des Café Moskau, mit seinem Sputnik auf dem Dach, und des Kino International, mit seinen riesengroßen handgemalten Filmplakaten auf der Stirnseite. Gleich neben dem Café Moskau steht auch jenes Gebäude, das uns hier interessiert: der diskrete Kosmetiksalon Babette.

Eva Marie

Zum Glück haben die für diesen Teil der Allee verantwortlichen Stadtplaner (Edmund Collin und Werner Dutschke) diese Pavillons in das Straßenbild eingestreut, um den 110 Meter breiten Boulevard mit samt Parkgelegenheit auf dem Mittelstreifen etwas aufzuhellen. Die vorgefertigten Fassaden der umliegenden Plattenbauten mit ihren 15.000 Wohnungen sehen nämlich alles andere als einladend aus, fehlen ihnen doch gerade jene Merkmale – Farbe, Verzierungen und Zitierfreudigkeit –, die den Charme des eher schrulligen ersten Teils der Karl-Marx-Allee ausmachen. Die bei ihnen angewandten Baumethoden sind zweifellos um einiges effizienter, erlauben aber weniger Formvariationen, Kompositionseffekte und feingliedrige Details. Es ist folglich Aufgabe der Pavillons, in denen heute Gaststätten, eine Galerie für zeitgenössische Kunst und ein Outdoor-Sportartikelgeschäft untergebracht sind, der Allee ein wenig Leben einzuhauchen.

Der Kosmetiksalon Babette ist ein 12 auf 12 Meter großer Kasten mit einer Deckenhöhe von 7 Metern und drei komplett verglasten Fassaden zur Straßenseite. Das Gebäude ist gut proportioniert, sein Innenraum großzügig bemessen und die Ausführung auch im Detail sorgsam. Der weitläufige Keller nimmt einen wuchtigen Elektroverteiler für einen Teil des Viertels auf, und aus der Mitte des Erdgeschosses ragt eine Treppe zu einem Balkon hinauf, der wiederum in einen niedrigeren

Raum führt, in dem sich einst die Kosmetikkabinen aneinanderreihen. Von diesem Innenbalkon aus sieht man auf den Hauptraum hinunter, wobei der Effekt mich stets an jene Einstellung in Alfred Hitchcocks Film »Der unsichtbare Dritte« (1959) erinnert, in der Cary Grant ein Streichholzbriefchen auf den Salontisch wirft, um Eva Marie Saint von seiner Präsenz in Kenntnis zu setzen und sie davor zu bewahren, mit dem Bösewicht ins Flugzeug zu steigen. Doch anders als Hitchcocks Haus ist Babette keine Filmkulisse, keine Papiermâché-Architektur, sondern ein real existierendes Gebäude, das beim nächtlichen Besucher ein wahrhaft filmisches Erlebnis erzeugen kann. In jedem Fall spiegeln die Pavillons der Karl-Marx-Allee den Geist ihrer Zeit, strahlen sie doch jene, von ihren ursprünglichen Dogmen befreite, schwelgerische, wärmere, ja fast dekadente internationale Modernität aus. (Das Kino International, insbesondere was die Materialien und Farben seiner Innenausstattung angeht, erinnert im Übrigen stark an die architektonische Atmosphäre in Hitchcocks Film.)

Ludwig

Der Architekt Mies van der Rohe verließ Berlin Ende der 1930er Jahre und wanderte in die USA aus. Dort ließ er sich in Chicago nieder, wo er einen Gebäudetypus perfektionierte, den er mit dem Barcelona-Pavillon 1929 eingeläutet hatte: den Stahl- und Glaskasten minimalistischer Ausprägung, sowohl was die Formensprache als auch die Präzision der Details angeht. Sein berühmter Aphorismus »less is more« fand in den USA seinen vollendeten Ausdruck in Hochhäusern, die durch klassische Tempelproportionen und den radikalen Verzicht auf jegliche Verzierung auffallen. Ab 1939 zeichnete er die Vorstudien für den Campus des Illinois Institute of Technology (ITT), wo er zugleich unterrichtete und wo man seit 1943 seine ersten Bauten auf amerikanischem Boden findet.

Die Ecken einiger dieser Gebäude bieten noch heute Gesprächsstoff für Architek-

ten und Kritiker (allen voran Franz Schulze, dessen »Critical Biography« von Mies van der Rohe sich eingehend mit ihnen befasst). Diese harmonisch proportionierten Quader, die Metallkonstrukte mit Ziegeln verbinden, sind vor allem ingenieurtechnisch perfekte Gerüste, aus denen kein einziger Bolzen hervorragt und deren Oberflächen so glatt wie Karosserieteile sind. Immer dort, wo zwei Wände (im rechten Winkel!) aufeinandertreffen, um eine Gebäudeecke zu formen, lässt Mies eine »leere« Ecke entstehen. Es liegt mir fern, hier alle technischen und konzeptuellen Auswirkungen dieser Entscheidung zu diskutieren (die Ecke als Fehlen der Ecke), nur eines möchte ich hier zurückbehalten: Der formale Effekt ist verblüffend. Aus einer banalen schwarzen Stahlkiste wird ein Spiel mit Oberflächen und Vertikalen, die, wenn sie sich begegnen, die Leichtigkeit der Gebäudehülle unterstreichen.

André

Jeder, der Babette aufmerksam von außen betrachtet, wird feststellen können, dass das Gebäude ein ähnliches, aber noch kniffligeres Detail aufweist. Die an den Ecken des Gebäudes aufeinandertreffenden Rahmen berühren sich nicht; vielmehr stellt eine nach innen gekehrte Ecke aus Keramikfliesen die Verbindung zwischen den Bauelementen her. (Bei Mies ist das Ganze aus Stahl, während Kaiser kunstvoll Aluminium und Keramik verbindet.) Der Eindruck eines ansonsten eher massigen Volumens weicht einem Zusammenspiel der Flächen und Oberflächen. Dank dieses simplen Details ist das Gebäude kein trister Schuhkarton, sondern elegant und leichtfüßig.

Fünfzehn Jahre trennen den Ostberliner Kosmetiksalon von Mies' ersten Bauten in den USA, und es ist anzunehmen, dass Kaiser um diese spezifische Detaillösung wusste. Ferner erlaubt sie es ihm, sein zeichnerisches Talent zur Schau zu stellen und gleichzeitig auf den Umstand hinzuweisen, dass es manchmal nur einer Nichtigkeit bedarf, um Architektur aus dem Sumpf der Banalität zu ziehen: ein bisschen

Lippenstift hier, ein wenig Mascara dort, und schon wird aus etwas Sympathischem so etwas wie Schönheit. Es kostet nicht viel mehr, es gilt nur, Materialien intelligent und präzise einzusetzen: ein einfacher Strich unter dem Augenlid. Und es bedarf des Blicks eines André Breton, um ein solches Detail zu erkennen und sich von ihm bezaubern zu lassen.

Story of a Good-Looking Girl, Not Too Made Up, Called Babette

Thibaut de Ruyter

»Suddenly, perhaps ten feet away, I saw a young poorly dressed woman walking towards me, she had noticed me too, or perhaps had been watching me for several moments. She carried her head high, unlike everyone else on the sidewalk. And she looked so delicate she scarcely seemed to touch the ground as she walked. A faint smile may have been wandering across her face. She was curiously made up, as though beginning with her eyes, she had not had time to finish, though the rims of her eyes were dark for a blonde, the rims only, and not the lids (this effect is achieved, and achieved exclusively, by applying the mascara under the lid alone ...)« André Breton, »Nadja«, 1928

Nadja

Can you examine architecture like a person? I have often caught myself observing a woman in the tube because of her curled nose, her slightly square jaw or strange make-up. Generally I'm so absorbed by this observation that I don't notice other parts of her face or body. (There is this famous scene in French literature, where

André Breton first meets the protagonist of his book »Nadja« as she walks past him in the street and he sees only her make-up). Let us now consider a building and its photographic reproductions. Photographers rarely get close to their subject, and if they do, they always make sure to catch the tactful moment where two contrasting surfaces meet or a shadow underlines the effects of daylight on a rugged surface. Normal visitors, on the other hand, look around aimlessly, touching the materials of the counter or a chair in which they sit down, oblivious to the misplaced screws or silicone washers that betray the triviality of any construction. So at the end of the day, we do look at architecture the same way we look at people we cross in the street: as a whole, at the expense of overlooking an essential detail.

Babette

The Kosmetiksalon Babette, a beauty parlour built by Josef Kaiser between 1959 and 1964, exemplifies the architecture of the second part of Karl-Marx-Allee. The first section of the GDR's showcase avenue, leading from Strausberger Platz to the two towers of Frankfurter Tor, built between 1952 and 1958, is characterised by an idiosyncratic style with references to Prussian classicism (Karl Friedrich Schinkel and Carl von Gontard) and Moscovite architecture, making it a rare example of nationalist-eclectic architecture. But during the construction of the stretch of the avenue situated between Strausberger Platz and Alexanderplatz, the chief architect of East Berlin, Hermann Henselmann, advocated a more international style designed to demonstrate the might of the young State: out with the references to Moscow, out with the iconographic programme celebrating the five-year plan; long live serial, industrialised architecture, long live international modernism, both for its formal vocabulary and construction methods. (We can safely assume that architects in East Berlin looked attentively to the Interbau 1957 architecture exhibition in the Hansaviertel, where the likes of

Alvar Aalto, Arno Jacobsen and Oscar Niemeyer demonstrated the maturity of the »modern« style.) It's on this stretch of the alley built in the first half of the 1960 that we find the representative pavilions hosting Café Moskau with its Sputnik on the roof and Kino International with its huge painted billboard on the façade. Next to Café Moskau also stands the building we are discussing here: the discreet Kosmetiksalon Babette.

Eva Marie

Luckily, the urban planners in charge of this part of the monumental avenue (Edmund Collein and Werner Dutschke) scattered a few pavilions along the 110 metres-large boulevard and its central-strip parking. The prefabricated façades of the large tenement blocks (Plattenbauten) with their 15,000 flats are not exactly welcoming, lacking all the elements – colour, ornament and references – that enliven the somewhat whimsical first part of the avenue. While the construction methods used here are clearly more efficient, they allow for less formal variation, compositional effects and attention to details. It is therefore left to the pavilions, now hosting restaurants, a gallery for contemporary art and an outdoor sports equipment retailer, to liven up the alley.

The Kosmetiksalon is a 12 by 12 metres box with a ceiling height of 7 metres and three large bay windows onto the street. The building is well-proportioned, spacious and carefully executed. The large cellar accommodates an electrical substation servicing parts of the area, while a staircase rises from the centre of the ground floor to a balcony leading into a second space with a lower ceiling which used to hold the beauticians' cabins. Looking down on the main space from this interior balcony, the effect always reminds me of a scene in Alfred Hitchcock's »North By North-West« (1959), where Cary Grant throws a matchbook on the table of the living room to alert Eva Marie Saint to his presence and warn her from getting on the bad guy's plane. But unlike

Hitchcock's house, Babette is not a film set, no cardboard architecture, but a real existing building, yet nightly visitors may experience something akin to a filmic effect. In any case, the pavilions on Karl-Marx-Allee capture the essence of their time, radiating a modernity that has shed its initial dogmas to become luxurious, warmer, almost decadent. (Incidentally, Kino International, in terms of the materials and colours of the interior decoration, is highly reminiscent of the architectural atmosphere in Hitchcock's film.)

Ludwig

The architect Mies van der Rohe left Berlin at the very end of the 1930s and moved to the USA. He settled in Chicago, where he perfected a genre initiated with his Barcelona Pavilion in 1929: the glass and steel box of minimalist extraction, both as concerns its formal vocabulary and the precision of details. His famous aphorism, »less is more«, found its most accomplished expression in the USA in skyscrapers characteristic for their classic temple proportions and the staunch dismissal of any kind of ornament. In 1939 he started drawing the preliminary studies for the campus of the Illinois Institute of Technology (IIT), where he simultaneously lectured and where his first constructions on American soil can be found since 1943.

The angles on some of these buildings are still causing debate between architects and critics (among whom Frank Schulze, whose »Critical Biography« of Mies van der Rohe deals extensively with them). Combining steel structures and bricks, these elegantly proportioned parallelepipeds are above all perfectly engineered metal frames, from which not a single bolt sticks out and whose surfaces are as smooth as the bodywork of a car. But wherever two walls meet (always at a right angle!), Mies creates a »reentrant« or »negative« corner. Without discussing the technical and conceptual implications of this decision (the corner as an absence of corner), I would like to say this much: the effect is stunning. Instead of an austere

black box, the building becomes an interaction of surfaces and a few vertical lines which, whenever they meet, underline the lightness of the building's outer skin.

André

Anyone looking attentively at Babette from the outside will notice that it features a similar but even more intricate detail. The frames meeting at the corners of the building do not touch each other; rather a reentrant corner detailed in ceramic tiles makes the connection between the elements. (With Mies it's all steel, whereas Kaiser artfully combines aluminium and ceramics.) The otherwise massive volume turns into an arrangement of planes and surfaces. Thanks to this simple detail the building is no longer a boring shoebox but elegant and graceful.

Less than fifteen years separate the Kosmetiksalon in East Berlin from Mies's first constructions in the USA, and it is highly likely that Kaiser was familiar with this corner detail. It also allows him to demonstrate his draughtsmanship while showing that it takes little to elevate architecture above banality: a bit of lipstick here, a bit of mascara there, and suddenly the likeable turns into beauty. It is hardly more expensive, yet requires an intelligent and precise use of materials: a simple stroke of the liner under the eyelid. And it takes Breton's discernment to notice such a detail and be seduced by it.





BAR







Ausstellungen 2003 – 2013

2003 – 2004

- 000 Hester Oerlemans • 3:2003
- 001 Stefanie Bürkle »Palast Tapete« • 3:2004
- 002 »Italien« • 6:2004
- 003 Tom Korn • 12:2004

2005

- 004 Joep van Liefland • 03:2005
- 005 Hrafnkell Birgisson, Jo Hany, Sebastian Summa • 05:2005
- 006 DAG • 06:2005
- 007 Maik Schierloh • 07:2005
- 008 Anna Fasshauer • 10:2005
- 009 Peter Koch • 12:2005

2006

- 010 Lars Jordan • 02:2006
- 011 Tatjana Doll • 04:2006
- 012 Hanjo Schmidt • 05:2006
- 013 Stustustudio • 05:2006
- 014 »The Self-Experimenter«
by Neal White and Simon Gould • 05:2006
- 015 Jennifer Jordan • 06:2006
- 016 Tatjana Doll • 07:2006
- 017 Eva Breternitz • 09:2006
- 018 Gregor Hildebrandt • 10:2006
- 019 Evelin • 12:2006
- 020 Schickeria »Tanz den Kommunismus«
mit Olivia Berckemeyer • 12:2006
- 021 Volker Sieben • 12:2006

2007

- 022 Tim Trantenroth • 02:2007
- 023 Aslan Seebohm • 05:2007
- 024 Ernst Altmann • 06:2007
- 025 Schickeria »Süße Bienen« mit Olivia Berckemeyer • 06:2007
- 026 Stefanie Bürkle »BERLIN HANOI« • 06:2007
- 027 Peter Langer »Vier Jahre Palette« • 08:2007
- 028 Schickeria & Berliner Posterverlag
»Null Bock« • 09:2007
- 029 Jenny Pilz • 10:2007

2008

- 030 Nadin Nordmann • 01:2008
- 031 Elke Marhofer • 02:2008
- 032 »3 Jahre Kunst Blog« • 04:2008
- 033 Marike Schuurman • 04:2008
- 034 »Glue« kuratiert von DAG und Asim Chughtai • 04:2008
- 035 Olivia Berkemeyer »Walk of fame« • 05:2008
- 036 Michael Hoewel und Arnaud Déchiron
»Cahier N°1 'caché'« • 06:2008
- 037 Markus Draper »Trümmer Total Bar« • 09:2008
- 038 Kunstbuchproduktion »Verlage und Gestalter aus Berlin«
organisiert von Peter K. Koch und Andreas Koch • 11:2008

2009

- 039 Peter Lang »Sir! No Sir!« • 01:2009
- 040 Arnd Seibert • 03:2009
- 041 Lisa Junghanß + Jenny Rosemeyer • 05:2009
- 042 »Berliner Strich« mit Gero Desczyk, Enikő Gömöri,
Imke Trostbach • 07:2009
- 043 Paul Edler von Krepel • 08:2009
- 044 Schickeria »Photogala« kuratiert von Anna Catharina Gebbers
und Olivia Berckemeier • 09:2009
- 045 »The ReAL EXPERIENCE« 16 verschiedene Wandfarben
wöchentlich wechselnd, 150 Studierende
im ersten Studienjahr Architektur, Fachbereich Bildende Kunst
unter Prof. Stefanie Bürkle • 10:2009 – 07:2010

2010

- 046 Bernhard Kahrman • 02|2010
- 047 Angelika Arendt • 07|2010
- 048 Hendrik Czakainski • 08|2010
- 049 »first steps« kuratiert von Maik Schierloh • 10|2010
- 050 Matthias Mayer aka Mo Magic • 10|2010
- 051 Anouk Kruithof »The Daily Exhaustion« • 10|2010
- 052 Stephanie Kloss »Psychobuildings« • 11|2010
- 053 Kai Teichert »Substantia Nigra« • 11|2010
- 054 Janes Gärtner »ANDERER ORT ANDERER KRIEG« • 11|2010
- 055 Diana Artus »le désir urbain« • 11|2010
- 056 patty palmtree »Montag bis Samstag« • 11|2010
- 057 Marcel Dickhage und Cathleen Schuster • 11|2010
- 058 Malte Seidel • 11|2010
- 059 Paul F. Edler von Krepl »Abysshöllzahnwächter« • 11|2010
- 060 Nele Tas »Belgiumness« • 11|2010
- 061 Bettina Khano »The Sky is the Limit« • 11|2010
- 062 Katharina Arndt »Es war einmal« • 11|2010
- 063 Extraschrot »Reality Show« • 11|2010
- 064 Sharman Riegger »translucent shadows« • 11|2010
- 065 Helene Hellmich und Anne Kutzner
»Anne, Helene, nah und fern« • 11|2010
- 066 Daniela Macé Rossiter »Submersion« • 12|2010
- 067 Katharina Blanke »Panzerfalte« • 12|2010
- 068 ATA und Peter Lang »Die Weihnachtsgeschichte« • 12|2010

2011

- 069 Holger Lippmann »catching particles« • 01|2011
- 070 Markus Gutmann »FASCISM AS DEMOCRACY« • 02|2011
- 071 Susanne Schuda »Mach die Welt ...« • 03|2011
- 072 36 girls »mein ex ist aus kreuzberg«, Foto-Arbeit von Julia Pfeifer,
kuratiert von Maik Schierloh und Jan Karge • 04|2011 – 05|2011
- 073 Takako Oishi, Claudia de la Torre, Branko Miliskovic
»Video Screening« • 06|2011
- 074 Through the looking glass / Teil 1 • 06|2011
- 075 Through the looking glass / Teil 2, Kunsthochschule Weissenhof,
Klasse Antje Majewski • 06|2011
- 076 Saskia Hahn • 08|2011
- 077 Andreas R. Bartsch & Nils-R. Schultze »En trance« • 08|2011
- 078 »Diktatur Charlottenburg« kuratiert von Christian Malycha • 09|2012
- 079 »True collectors« Catherine Laubier & Yves Brochard • 10|2011
- 080 »True collectors« Dirk Jacoby & Dirk Jacoby mit Menno Veldhues • 10|2011
- 081 »True collectors« Thibaut de Ruyter • 11|2011
- 082 »True collectors« Sammlung Lützwitz mit Will Kempkes • 11|2011
- 083 »True collectors, The non-collection of who? Of what!« • 12|2011
- 084 »Gift shop« – good art, good price, kuratiert von Sammlung Lützwitz • 12|2011

2012

- 085 »True collectors« Nadine Dinter »A personal Blend –
Tales of Mystery & Imagination« • 01|2012
- 086 »True collectors« Conny Becker »Körper Collagen« • 01|2012
- 087 »True collectors« Peter Lang »kurzlicht« • 01|2012
- 088 »True collectors« Dirk Nümann »Schlau sein – dabei sein« • 02|2012
- 089 »True collectors« Chris Middleton • 02|2012
- 090 »True collectors« ROCCA Romba Collection of Contemporary Art Stiftung
»I love America« with: Evil Knievel • 03|2012
- 091 Fashion Show »Kittelschurze 2.012 by Tutu –
New Streetwear Collection« • 03|2012
- 092 Issue N° 1 »2012 Vorstellung der Editionen Norm« • 03|2012
- 093 Videoart at Midnight Edition • 03|2012
- 094 Saskia Hahn, Anina Brisolla, Alec Monopoly, Christian Hans Albert Hoosen
»In the end it's all about celebrating the art.« • 03|2012
- 095 »Miniature by Serendipity« kuratiert von Maik Schierloh • 04|2012
- 096 Ian Stenhouse »100 Spiele/100 Fotos« • 06|2012
- 097 »Ballungsraum« kuratiert von Jan Muche + Hendrik Lakeberg • 09|2012
- 098 TÄT Publikation & Ausstellung • 09|2012
- 099 Anonyme Zeichner aus dem Archiv Anonymer Zeichnungen,
organisiert von Anke Becker • 11|2012
- 100 »Gift shop II« kuratiert von Daniel Kingery • 12|2012

2013

- 101 »Dawn of the hermetics« kuratiert von Andrew Gilbert,
Andreas Hofbauer, René Luckhardt • 01|2013
- 102 Viron Erol Vert in Zusammenarbeit mit Peter Lang
»Typhon/Transit/Aphrodite« • 03|2013
- 103 »Cocktails by Artists« eingeladen von Thibaut de Ruyter
und Maik Schierloh • 04|2013
- 104 Catherine Lorent »Relegation« • 06|2013
- 105 Stephanie Jünemann • 08|2013
- 106 Group Exhibition, organisiert von Hester Oerlemans,
Marika Schuurman und Jeron Jacobs • 08|2013
- 107 »draft for a particular vision of the future«
kuratiert von Elise Lammer und Samuel Leuenberger • 09|2013
- 108 »Imaginäre Lösungen – in diesem Sinne I«
Ein pataphysisches Spektakel
kuratiert von Franziska Hufnagel • 09|2013



003



088



026



103



38

030



043



047



001



040



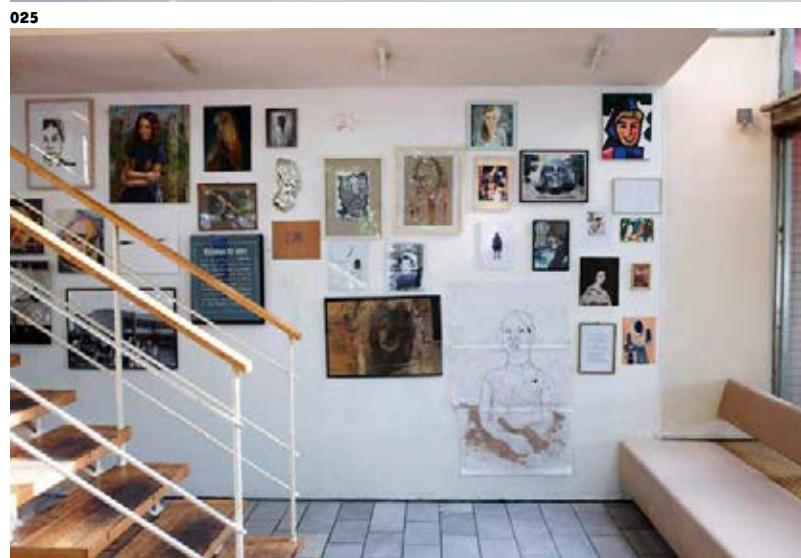
092



39



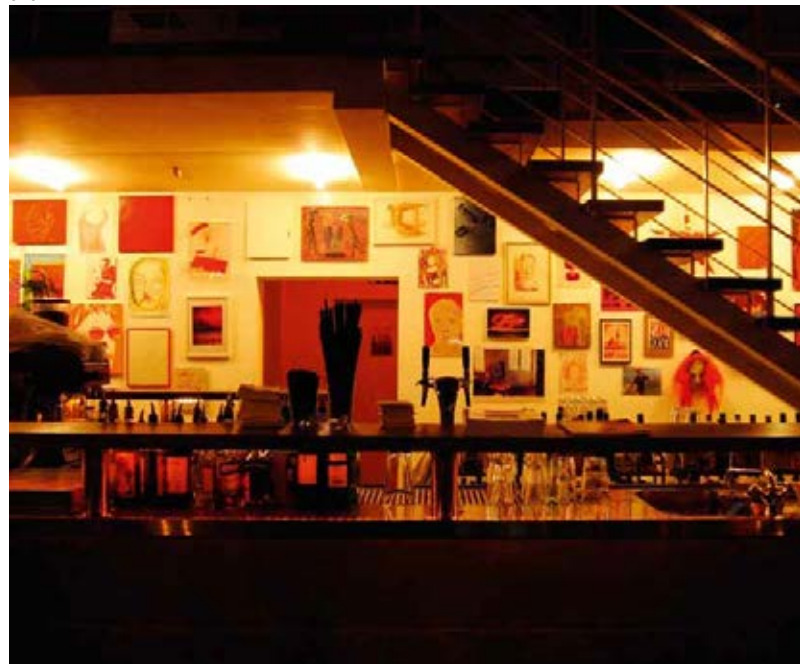




054



020



46

089



004



033



023



079



47





031



034



014



075



068



083



062



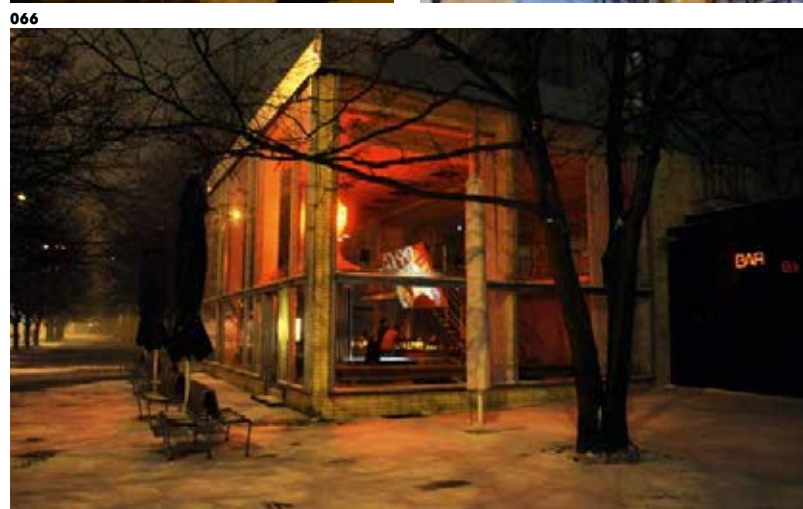
046



52

53

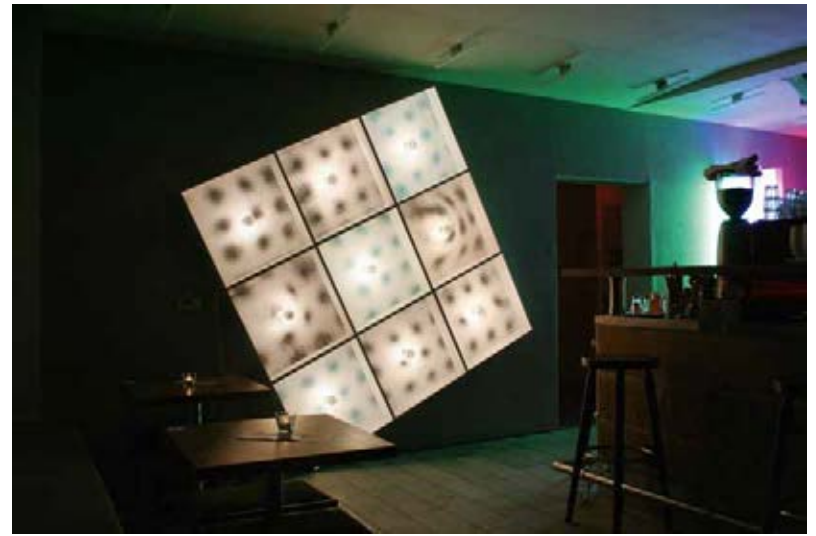




063



064



051



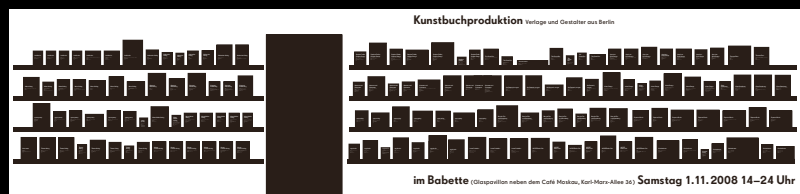
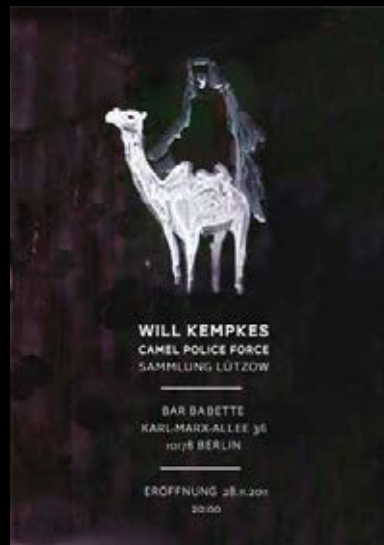
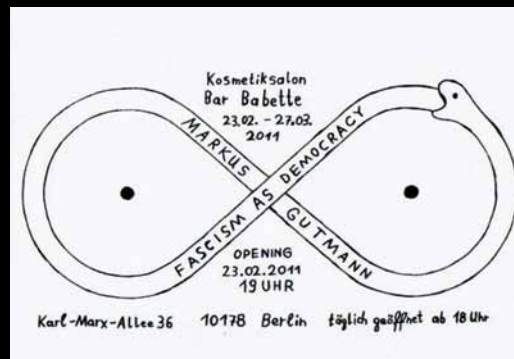
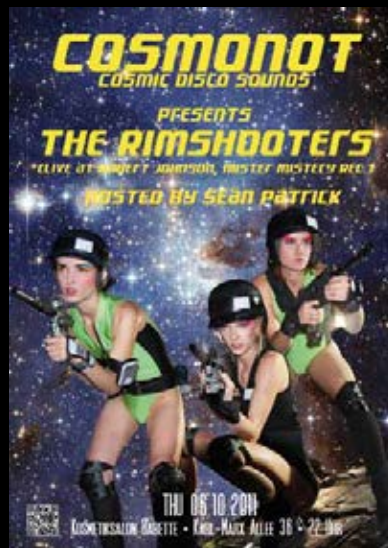
096



072

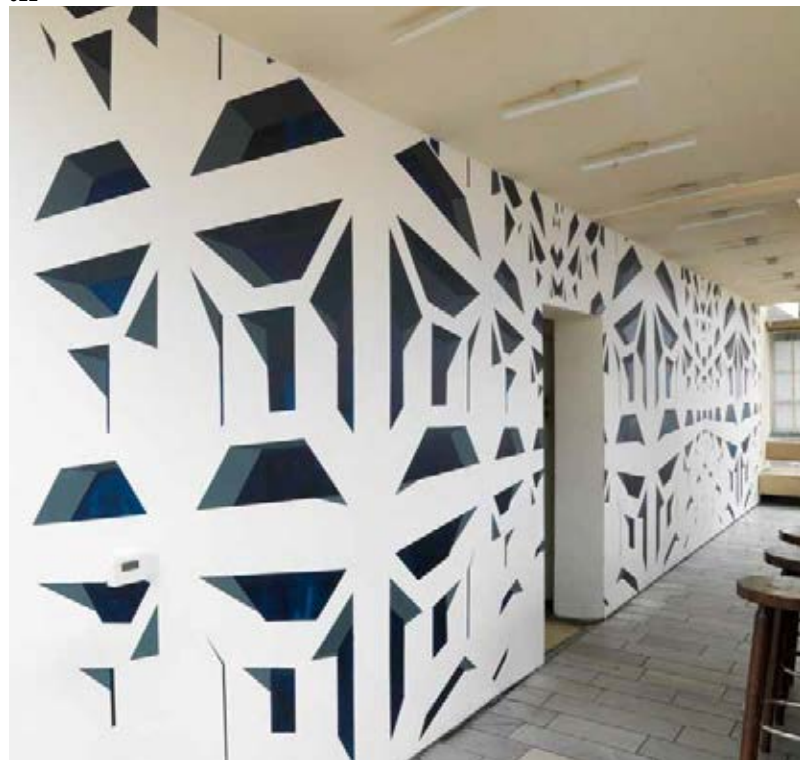






Flyer und Einladungskarten. Zu fast jeder Veranstaltung editierten die eingeladenen Künstler und Kuratoren speziell gestaltete Druckerzeugnisse. Diese allein bilden einen schrägen Kosmos der Aktivitäten in der Babette ab.

022



069



64

044



074



039



065



050



067



65

055



052



061



042



090



032



Katharina Grosse
Dioxanine Purple

Gin
 Crème de Violette
 Zitronensaft
 Soda

Markus Selg
Beton mit Grün

Becherovka
 Tonic
 Limettensaft
 Minze
 Soda



017



036



000



72

101



093



056



059



035



104



006



097



094



73

013



041



077



019





086



057



106



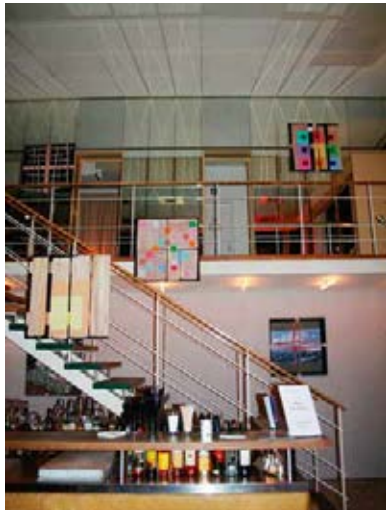
070



010



053



085

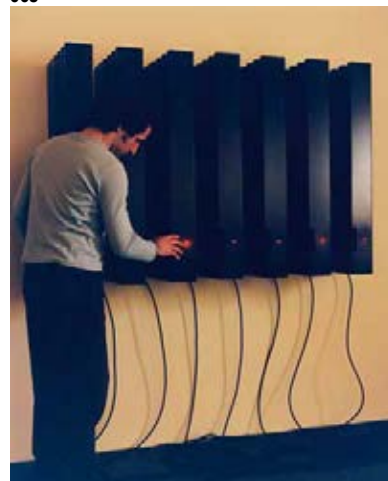


024

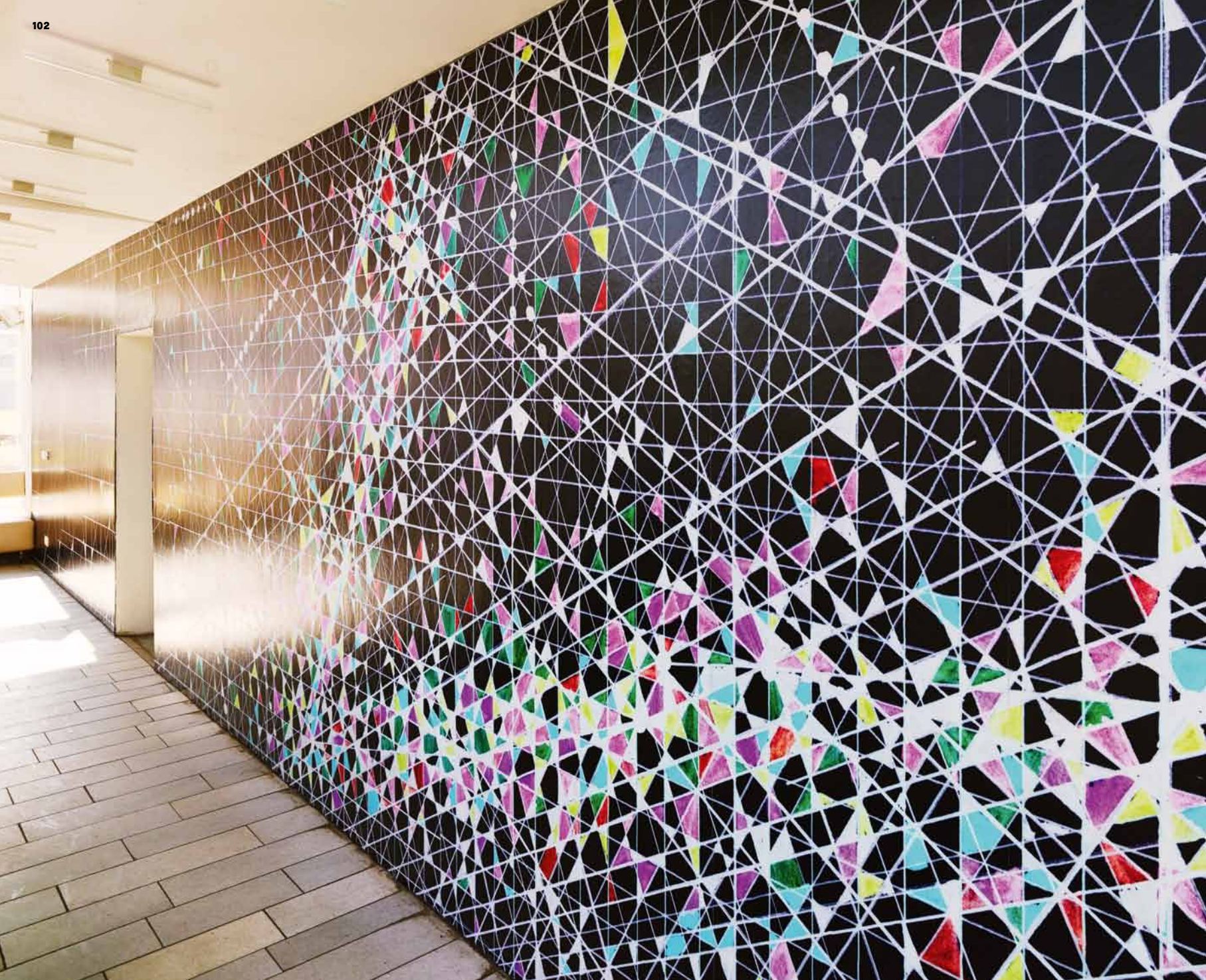


021









Beteiligte Künstler

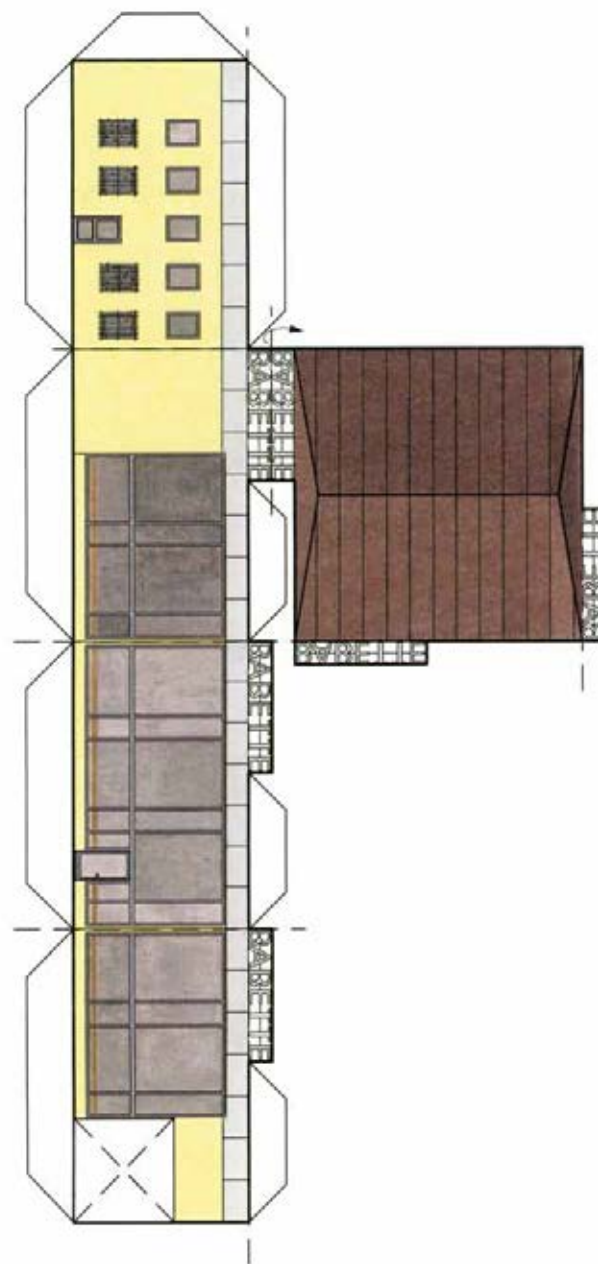
A Gabriel Acevedo-Velarde • Karl-Heinz Adler • Silvia Agostini • Yinka Akingbade • Dorothy Akpene Amentuke • Hasan Aksaygin • AKV • Dorothee Albrecht • Mark Alexander • Pablo Alonso • Özlem Altin • Ernst Altmann • Lorena Alvarez • Ulf Aminde • Giulia Andreani • Ela Angerer • Anja Lutz Book Design • Axel Anklam • Anonyme Zeichner • Timothy Archer • Angelika Arendt • argobooks • David Armstrong Six • Katharina Arndt • Thomas Arnolds • Inke Arns • Diana Artus • Marc Aschenbrenner • Mario Asef • Grace Atuhaire • Berglind Augustdottir • Sylvia Augustini • Cedric Aurelle • Lucio Auri • Manon Awst **B** Maryna Baranovska • Andreas Bärnthaler • Stephan Balleux • Nicaise Balou • Dieter Balzer • Bara • Ghazi Barakat • Heike Kati Barath • Dafni Barbageorgopoulou • Barbar • Edouard Baribeaud • Andreas R. Bartsch • Georg Baselitz • Herbert Basilewski • Francis Baudevin • Erika Baum • Alexandra Baumgartner • Clara Bausch • Michael Bause • Conny Becker • Tjorg Douglas Beer • Tina Beifuss • Carri-
ck Bell • Sami Ben Larbi • Laetitia Benat • Keren Benbenisty • Bianca Benenti • Tom Biber • Olivia Berckemeyer • Riccardo Beretta • John von Bergen • Berliner Poster Verlag • Natalia Berschin • Nicole Bianchet • Stefan Bidner • Geeske Bijker • Marc Bijl • Norbert Bisky • Katharina Blanke • Ronald de Bloeme • Katja Blomberg • blotto Design • Anna & Bernhard Blume • Heiner Blumenthal • Angelika Böck • Roland Boden • Armin Boehm • Pedro Boese • Sarah Bohn • Peter Böhnisch • André Boitard • Gesine Borchardt • Tina Born • Emmanuel Bornstein • René van den Bos • Klaas Bosch • Madeleine Boschan • Paolo Bottarelli • Jean-Baptist Bouvet • Hanna Brandes • Arno Brandhuber • Ines Brands • Maryna Branovska • Frank Bratsch • Roland Brauchli • Lutz Braun • Robert Brecko • Barbara Breitenfellner • Candice Breitz • Eva Breternitz • Conni Brintzinger • Annina Brisola • Yves Brochard • Nicky Broekhuysen • Clara Brörmann • Veronika Brovall • Laura Bruce • Bernhard Brungs • Claus Brunsmann • Tobias Buche • Patricia Bucher • Dominik Bucher • Anja Buchheister • Bettina Buck • Jessica Buhlmann • Stefanie Bürkle • Büro für Film und Gestaltung • Nicole Büsing • Johannes Buss • André Butzer **C** Damien Cadio • CAN »KHAN« ORAL • Filip Caranica • Mariana Castillo-Deball • Antonio Catelani • Claudia Chaseling • Jérôme Chazeix • Chérie • Anna Chkonikova • Gayle Chong Kwan • Rabiya Choudry • Leif Erich Christensen • Marianna Christofides • Alexander Christou • Asim Chughtai • David Claerbout • Rachel Cole-Dalamangas • Menna Cominetti • Claudia Comte • Michel Comte • Claudia Cristoffel • Hendrik Czakainski **D** DAG • Martin Dammann • Mariechen Danz • Dani Daphne • Das Labor • Cordula Daus • Jan Davidoff • DD Handon • Lucky Debellevue • Koenraad Dedobbeleer • Katalin Deér • Marion Denis • Damien Deroubaix • Gero Desczyk • Christoph Dettmeyer • Marcel Dickhage • Max Diel • Die Marx-Brothers • Goesta Diercks • Joe Dilworth • Nadine Dinter • Thea Djordjadze • Ursula Döbereiner • Peter Dobroschka • Tatjana Doll • Iris van Dongen • Matthias Dornfeld • Reinhard Doubrava • Hannah Dougherty • Markus Draper • Thomas Draschan • Chris Dreier • Jürgen Drescher • Béatrice Dreux • Raynald Driez • Sven Drühl • Charlotte Dualé • Heinrich Dubel • Bettina Düesberg • Constant Dul-
laart • Zhivago Duncan • Cécile Dupaquier • Lorraine Durgerloh • Jason Duval

E Eastside Projects Birmingham • Jorn Ebner • Elle P. • Thomas Eller • Patricia Ellis • Slawomir Elsner • Wibke Elzel • Hadassah Emmerich • Wiliam Engelen • Kate Erhardt • Tomas Erhart • Carola Ernst • Esther Ernst • Elger Esser • Yusuf Etiman • Cecile B. Evans • Evelin • Elisa Ewert • extra verlag • Extraschrot **F** Loretta Fahrenholz • Patrick Farzar • Anna Fasshauer • Richard Fauguet • Adrian Favell • Valérie Favre • Isabelle Fein • Hans-Peter Feldmann • Adam Feldmeth • Lu Feng • Katharina Fengler • Fabian Fenk • Klaus Ferentschik • Miguel Angel Fernandez • Alex Ferraté • Stephan Fiedler • Kyle Field • Shannon Finley • Berta Fischer • Rudi Fischerlehner • Wolfgang Flad • Jad Flair • Petra Flierl • Fabian Fobbe • Nicolas Fontaine • Forlaget Space Poetry • Will Foster • Linda Franke • Frantiska • Heiner Franzen • Maike Freess • Marten Frerichs • Tom Früchtel • Fucking good Art Magazine • Kasa Fudakowski • Tine Furler **G** Bob Gale • Heike Gallmeier • Ryan Gander • Wolfgang Ganter • Hervé Garcia • Belinda Grace Gardner • Janes Gärtner • Yvonne Gebauer • Anna-Catherina Gebbers • Andreas Gefeller • Axel Geis • Ulrich Genth • Stella Geppert • Mirya Gerardu • Axel Gerber • Ingo Gerken • Monica Germann • Robert Gfader • Giulia Giannola • Torben Giehler • Mapi Gil • Andrew Gilbert • Gilbert & George • Simone Gilges • Tim Gilman • Maria Gimenez • Vaclav Girs • Michael Glasmeier • Hermann Glöckner • Glue • Annette Gödde • Undine Goldberg • Juan Gomez • Enikő Gömöri • Celina Gonzalez-Sueyro • Daniel Göttin • Lothar Götz • Maike Gräf • Ane Graff • Pierre Granoux • Eveline van de Griend • Andrew Greif • Jürgen Grewe • Mariola Groener • Thomas Grötz • Joachim Grommek • Juliane Großheim • Amelie Grözinger • Romeo Grünfelder • Alan Guiterrez • Gute Gestaltung • Markus Gutmann **H** Simone Haack • Anthony Haden-Guest • Terry Haggerty • Manfred Hahn • Saskia Hahn • Kathrin Hahner • Hannah Hallermann • Dominik Halmer • Dan Halter • Stella Hamburg • Sebastian Hammwöhner • Ab van Hanegem • Oliver Hartung • Bertram Hasenauer • Marcus Haucke • Eberhard Havekost • Risk Hazekamp • Romuald Hazoumè • Heckenhauer • Frank Heford • Hannes Hegen • Svetlana Heger • Matthias Heidenreich • Mathilde ter Heijne • Peter Nikolaus Heikenwälder • Axel Heil • Heimann und Schwantes • Valeria Heisenberg • Andreas Helfer • Helene Hellmich • Anne Ida Helmer • Uwe Henneken • Thomas Henniger • Falko Henning • Thomas Hensel • Lisa Herfeld • Kirsten Hermann • Secundino Hernández • Thea Herold • Julio Herrera • Fritz Herz • Juraj Herz • Gesche Heumann • Bernd Heusinger • Julian Heynen • Gregor Hildebrandt • Hannes Hirche • Karl-Horst Hödicke • Michael Hoelzl • Alexander Hoepfner • Andreas Hofbauer • Andreas Hofer • Nina Hoffmann • Christian Hoischen • Johan Holten • Olaf Holzapfel • Henriëtte van't Hoog • Ingrid Hora • Nico Huch • Volker Hueller • Franziska Hufnagel • Hermann Hülsenberg • Sofia Hultén • Cécile Hummel • Marcel Hüppauff • Nadira Husain • Beate Huss • Horst Hüssel • Andreas Huyoff **I** Dorothy Iannone • ic! berlin Fashionshow • Ada Ihmels **J** Tobias Jacob • Jeroen Jacobs • Dirk Jacoby • Roza Janiszewska • Maarten Jansen • Gregor Jansen • Meike Janssen • Monika Jarecka • Alfred Jarry • Phillippe Jarry • Jens Jensen • Michelle Jezierski • Sven Johnne • Verner Johnsen • Daniel Johnston • Hella Jongerius • Jennifer Jordan • Lars Jordan • Klaus Jörres • Pierre Juillerat • Stephanie Jünemann • Susanne Jung • Lisa Junghannß • Stella Junghannß **K** Franziska Kabisch • Bernhard Kahrman • Michael Kalki • Renata Kaminska • Stefan Kaminski • Maki Na Kamura • Daniel Kannenberg • Alex Katz

• Misaki Kawaii • Markus Keibel • Heike Kelter • Will Kempkes • Kerber Verlag • Lisa Kereszi • Bettina Khano • Yury Kharchenko • Shila Khatami • Thomas Kiese-wetter • Grace Kim • Daniel Kingery • Michael Kirkham • Heiko Klaas • Christiane Klatt • John Kleckner • Richard Klein • Halina Kliem • Valeria Klingbeil • Timo Klöppel • Ilja Kloppenburg • Jacobus Kloppenburg • Stephanie Kloss • Wilhelm Klotzek • Klub 7 • Christoph Knäbich • Erwin Kneisel • Heinz Peter Knes • Evil Knievel • Thoralf Knobloch • Anna Knoebel • Marcus Knupp • Stephan Koal • Jan Koch • Peter K. Koch • Silke Koch • Christoph Koester • Terence Koh • Risa Kojo • Alexander Komarov • Aleksandra Koneva • König Walter • Hans Könings • kookbooks • Astrid Köppe • Tom Korn • Natalia Korotyeva • Johnny Kortlever • Olja Koslova • Tom Kovachevich • Caroline Krause • Clemens Krauss • Svenja Kreh • Chris Kremberg • Philipp Kremer • Paul Edler von Krepl • Felix Edler von Krepl • Ludwig Kreutzer • Bettina Krieg • Susanne Kriemann • Wolf von Kries • James Krone • Anouk Kruthof • Caroline Kryzecki • Claudia Kugler • Annika Kuhlmann • Martin Kulina • Johannes Kullen • Kunst Blog • Michael Kunze • Ulrike Kuschel • Anne Kutzner • Alicja Kwade • Martin Kwade • Aino Laberenz • Cyrill Lachauer • April E. Lamm • Elise Lammer • Mark Lammert • Peter Lang • Mira Lange • Andrea Lange • Peter Langer • Oliver Lanz • Catherine Laubier • Julia Lazarus • Robert Lebeck • Bruno di Lecce • Edgar Leciejewski • Jean Gid Lee • Benjamin Lee Martin • Han Lei • Stefanie Leinhos • Joachim Lenz • Matthias Lehrberger • Daniel Lergon • Marie Letkowski • Samuel Leuenberger • Dani Leventhal • Alon Levin • David Levine • Ben Lewis • Alexandra Leykauf • Jin Lie • Joep van Liefland • Tom Liekens • Theo Ligthart • Maja Linke • Holger Lippmann • Eoin Llewellyn • Veit Lohers • Dennis Loesch • Andrei Loginov • Stefanie Loh • Mario Lombardo • Just Loomis • Catherine Lorent • Daniel Lorenzi • Antonia Low • Rick Lowe • René Luckhardt • Britta Lumer • Gunnar Lützwow • Maas Media Verlag • Martin Maeller • Peter Maibach • Sara-Lena Maierhofer • Maren Maiwald • Antje Majewski • Christian Malycha • Zora Mann • Stefan Mannel • Vitek Marcinkiewicz • Elke Marhöfer • Franz K. Maria • Michael Markwick • Sören Marquardt • Kris Martin • Martin Schmitz Verlag • Emanuel Mathias • Karola Matschke • Ton Matton • Alexander May • Katrin Mayer • Hans Jörg Mayer • Matthias Mayer • J. Mayer H. • Charles Mayton • Graem McKinnon • Stu Mead • Jonathan Meese • Marco Meiran • Sandra Meisel • Isa Melsheimer • Adam E. Mendelsohn • Alexej Meschtschanow • Felix Meyer • Jenny Michel • Branko Miliskovic • Zoë Claire Miller • Shinji Minegishi • Missinglingling • Mister Monji • MK Kähne • Laszlo Moholy-Nagy • Daniel Mohr • Adriana Molder • Jan Molzberger • Alec Monopoly • Matthew Montesano • Eleonore de Montesquiou • Lesley Moon • morgen | Kai Dietrich • Christina Morhardt • MOTTO • Jan Mövius • Johnny Mullen • Sabrina Muller • Alex Müller • Jana Müller • Marie-Sophie Müller • Regine Müller-Waldeck • Horst Münch • Julia Münstermann • Robert Muntean • Florian Muser • Heike Mutter • Gabi Ncobo • Marit Neeb • Kim Nekarda • Mariele Neudecker • Anne Neukamp • Xuan Huy Nguyen • Natasza Niedziolka • Frank Nitsche • NODE Berlin Oslo • Reinald Nohal • Nik Nowak • Maël Nozahic • Mira O'Brian • Florence Obrecht • Jennifer Oellerich • Wolfgang Oelze • Hester Oerlemans • Roberto Ohrt • Takako Oishi • Orokie Okoth • Claudia Olendrowicz • Samuel Olow • Jeroen Olthof • Serge Onnen • Marion Orfila • Merlin Ortner • Rob Osborne • Aribert von Ostrowski • Catalina

Pabón • Desiree Palmen • Stefan Panhans • Laura Pankau • Grandma Paranthoen • Kui-Soon Park • Su Young Park • patty palmtree • Manfred Peckl • Wolf Pehlke • Stefan Pente • peperoni books • Enoc Perez • Lia Perjovschi • Manfred Pernice • Johanna Perret • Sascha Peterfreund • Hans Petri • Raymond Pettibon • Elizabeth Peyton • Marco Pezzotta • Walther Pfeiffer • Katja Pfeiffer • Andrea Pichl • Katinka Pilscheur • Jenny Pilz • Christian Pilz • Peter Pinnau • Tim Plamper • Thorsten Platz • Katrin Plavcak • Jochen Plogsties • David Polzin • Sophia Pompéry • Geer Pouls • Julia Prezewowsky • Bernhard Prinz • Hannu Prinz • Jorge Queiroz • Johannes Raether • Cassie Raihl • Janne Räisänen • Thomas Raspedius • Renée Raspedius • Franz von Reden • Johannes Regin • Petra Reichensperger • Sabine Reinfeld • Bernd Reiss • Thomas Rentmeister • Cornelia Renz • Gunter Reski • Oliver Ressler • Revolver Verlag • Anselm Reyle • Abigail Reynolds • Iman Rezaei • Katharina Rhode • Bernd Ribbeck • Birgit Richard • Sharman Riegger • Ziska Riemann • Stefan Rink • Alexander Rischer • Tanja Rochelmeyer • Ria Patricia Röder • Carolina Rodriguez • Sylvie Rodriguez • Yvonne Roeb • Kirsten Ragge • Michael H. Rohde • Jan Rohlf • Anke Röhrscheid • Tim Romanowsky • Joelle Romba • Eric Romba • Annette Rose • Peter Rösel • Jenny Rosemeyer • Judy Ross • Oliver Ross • Amanda Ross-Ho • Gabriel Rossell-Santillan • Daniela Macé Rossiter • Timo Rother • Christian Rothmaler • Thomas Roubal • Paula Roush • Royalafrican.org • Dennis Rudolf • Michael Ruglio-Misurrell • Christine Rusche • Julia Rüther • Bob Rutmann • Thibaut de Ruyter • Egill Sæbjörnsson • Donya Saed • Michael Sailstorfer • Adam Saks • Anri Sala • Gwenaël Salaün • Christiane zu Salm • Eva Maria Salvador • Giovanna Sarti • Fumie Sasabuchi • Yehudit Sasportas • Islamiya Scarr • Ines Schaber • Sophia Schama • Nora Schattauer • Thomas Scheibitz • István Scheibler • Walther-Maria Scheid • shengpfui • Martin Schepers • Mary Scherpe • Clemens Schick • Peter Schiering • Bodo Schlack • Andreas Schlaegel • Stefan Schler • Ariel Schlesinger • Birgit Schlieps • Christoph Schlingensief • Eske Schlüters • Nicolaus Schmidt • Marius Schmidt • Eva Schmidt • Hanjo Schmidt • Alexander Schmidt • Gunna Schmidt • Hank Schmidt in der Beek • Anna Schneider • David Schnell • Bianca Schoenig • Betti Scholz • Iris Schomaker • Sonya Schönberger • Nina E. Schönefeld • Claudia Schötz • Götz Schramm • Julia Schramm • Henrik Schrat • Kerstin Schröder • Linn Schröder • Friedrich Schröder-Sonnenstern • Jens Schubert • Susanne Schuda • Katja Schütt • Nils R. Schultze • Birgit Schumacher • Cathleen Schuster • Marike Schuurmann • Philipp Schwalb • Bernhard Schwenk • Judith Schwinn • Norbert Schwontkowski • Anja Schwörer • Aslan Seeböhm • Arnd Seibert • Malte Seidel • Jerszy Seymour • Spunk Seipel • Markus Selg • Aurelia Sellin • Bettina Sellmann • Andreas Seltzer • Marcus Sendlinger • Stefanie Seufert • Eva Seufert • Ludwig Seyfarth • Chloe Seymore • Mark Shaw • Heji Shin • Mooimark Show • Volker Sieben • Pola Sieverding • Martin Skauen • Emmy Skensved • Ben Sleeuwenhoek • Andreas Slominski • Beate Slominski • Robert Sloan • Sabrina Small • Raaf van der Sman • Anders Smebye • Noemi Smolik • Bryndis Snæbjörnsdóttir • Brian Solomon • Kwaseri Sominski • Judith Sönnicken • Kathrin Sonntag • Souche • Johannes Sperling • Ulrike Sperling • Urs Stadelmann • Nicola Stäglich • Antje Stahl • Yorgos Stamkopoulos • Ivan Stanev • Anton Steenbock • Ernst Markus Stein • Erik Steinbrecher • Natascha Stellmach • Volker Stelzmann • Ian Stenhouse • Dirk Stewen • Madeline Stillwell • Max Stocklosa • Despina Stokou

• Kirsten Stoltmann • Monika Stricker • Henrik Strömberg • Katja Strunz • Olaf Stüber • Niko Sturm • Caro Suerkemper • Batia Suter • Walter Swennen **T** Kei Take-mura • Maria L Talero • Christoph Tannert • Anita Tarnutzer • Nele Tas • TÄT • An-nika von Taube • Oleg Tcherny • Kai Teichert • Alex Tennigkeit • Eva Teppe • Zoran Terzic • Textem Verlag • The Green Box • Max Thiel • Hans-Peter Thomas • Katrin Thomas • David Thorpe • Jessica Tillner • Philipp Timischl • Thea Timm • Fred Toma-selli • Milica Tomic • Philip Topolovac • Julien Torma • Claudia de la Torre • Maria Torres • Thomas Torres Cordova • Iris Touliaou • Nicole Tran Ba Vang • Dagmar Tränkle • Tim Trantenroth • Bernd Trasberger • Sophia-Therese Trenka-Dalton • Pet-ra Trenkel • Luca Trevisani • Imke Trostbach • Nasan Tur • Miriam Tute • Tutu **U** An-gela Uhsadel • Stephan Urbaschek • Malte Urbschat **V** Costa Vece • Menno Veld-huis • Joep Verbeek • Verbrecher Verlag • Tessa Verder • Geerten Verheus • Viron Erol Vert • Elmar Vestner • Alessandro Vitali • Conxeta Vivó • Ulrich Vogl • Alexan-dra Vogt • Jorinde Voigt • Vojnov • Sandy Volz • Gabriel Vormstein • Merle Vor-wald • Wolf Vostell **W** Simon Wachsmuth • Ute Waldhausen • Florian Waldvo-gel • Björn Wallbaum • Franz Wanner • Warren Suicide • Witte Wartena • Detlef Waschkau • Corinne Wasmuht • Ken Weaver • Sybilla Weidinger • Diana Weis • El-len Luise Weise • Dagmar Weiss • Marc Wellmann • Tilman Wendland • Henrik Wergeland • Marko Werner • Ivo Wessel • Anke Westermann • Mo Whitemann • Margret Wibmer • Claudio Wichert • Gudrun F. Widlok • Philip Wiegard • Wiens Verlag • Eva Maria Wilde • Clemens Wilhelm • Mark Wilson • Andrea Winkler • Thomas Winkler • Guido Winkler • Klaus Winnicher • Susanne M. Winterling • Markus Wirtmann • Julia Wirxel • Norbert Witzgall • Marlon Wobst • Johannes Wohnseifer • Maik Wolf • Caroline Wolf • Silvia Wolf • Jens Wolf • Dominic Wood • Ulrich Wulff • Bernd Wurlitzer • Gudrun Wurlitzer **Y** Rosha Yagmai • Haegue Yang **Z** Anita Zabłudowicz • Katharina Ziemke • Ralf Ziervogel • Michaela Zimmer • Markus Zimmermann • ZINGMAGAZINE • Ayca Nina Zuch • Claudia Zweifel • Oliver Zybok



26

Freitag
300/65 TageO 8.05 - 18.06
D 16.29 - 4.26

Nationalfeiertag ☺ GG

Cosmoblonde

ca. 180 Personen, ab 19⁰⁰ Uhr

→ bereits 2000,- € bezahlt,

falls mehr, per Überweisung

→ Gäste dürfen alle (außer Leppner)
trinken!

- Aufbau ab 15:30 Uhr

- Stelltisch an die Tür

- Beam + Leinwand Ri-Straßburger Platz

- Monitor Kabel etc. ran

- evtl. Stelltisch (DJ-Platz) für

- Computerspiel an die Wand

- hinter Kaffeemaschine

- über Garderobe (unbewacht)

- Catering unten, Türseite

Oktober 2012

40	41	42	43	44
Di Mi Do Fr Sa So	Mo Di Mi Do Fr Sa So	Mo Di Mi Do Fr Sa So	Mo Di Mi Do Fr Sa So	Mo Di Mi Do Fr Sa So
3 4 5 6 7	8 9 10 11 12 13 14	15 16 17 18 19 20 21	22 23 24 25 26 27 28	29 30 31

Samstag
301/65 Tage

27

O 8.07 - 18.04
D 16.50 - 5.34- Reservierung Eva Correll oben
ca. 50 Personen, ab 19:30 Uhr
+ Essen (Buffet: 3 Gänge)

zum Essen bitte die Getränke

vorbereiten: Wein, Wasser, Bier

→ 800 € bereits bezahlt!

Rest wird in bar bezahlt!

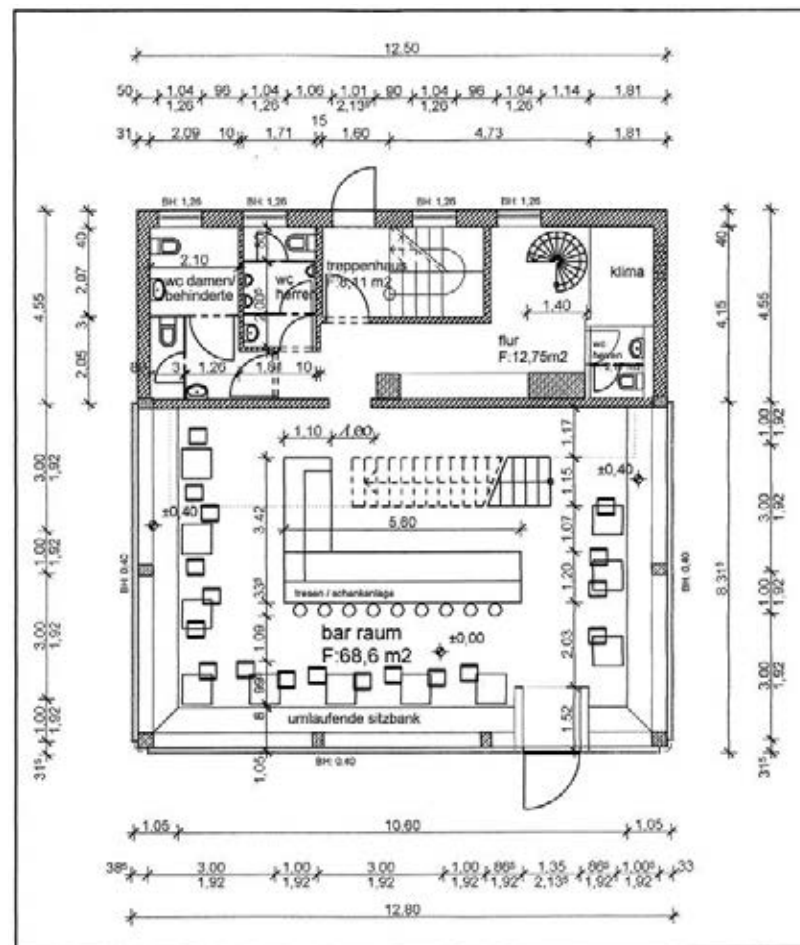
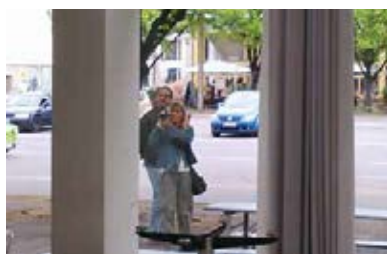
→ oben auch Plattenspieler wegräumen,
weil da die Garderobe hin sollen.- Reservierung N24, Dirk Schommer
ca. 50 Personen, ab 22⁰⁰ unter

+ DJ (unter aufbauen)

→ keine Plattenspieler!

November 2012

45	46	47	48
Di Mi Do Fr Sa So	Mo Di Mi Do Fr Sa So	Mo Di Mi Do Fr Sa So	Mo Di Mi Do Fr Sa So
1 2 3 4 5 6 7	8 9 10 11 12 13 14	15 16 17 18 19 20 21	22 23 24 25 26 27 28 29



Bildnachweise

© Landesarchiv Berlin

Dieter Breitenborn: Vorsatz, Seite 2|3, 4|5, 8|9, 14|15 (60er Jahre)

Theo Löber: Nachsatz (60er Jahre)

© b p k – Bildagentur für Kunst, Kultur und Geschichte

Max Ittenbach Seite 10|11, 12|13 (60er Jahre)

David Adam: Seite 16|17 • Luca Maranta: 24|25, 27, 30 •

Christian Rose: Seite 26 (oben), 28|29 • Marike Schuurman: Ausstellung 106

Lucian Spataru: Ausstellung 108

Trotz sorgfältiger Nachforschungen konnten die Rechteinhaber des Bildmaterials nicht in allen Fällen ermittelt werden.

IMPRESSUM

Herausgeber

Maik Schierloh

Redaktion

Peter Lang

Anne Zunftmeister-Mertke

Maik Schierloh

Konzeption

Maik Schierloh

Peter Lang

Tobias Jacob

Gestaltung

Tobias Jacob

Texte

Peter Lang

Thibaut de Ruyter

Maik Schierloh

Übersetzung

Ian Thomas Fleishmann (Boston)

(Seite 5 – 7)

Boris Kremer (London)

(Seite 21 – 23)

Gesamtherstellung

Grafisches Centrum Cuno

Presse

Nadine Dinter – Public relations

Kosmetiksalon Babette
Bar in der Karl-Marx-Allee 36
10178 Berlin

WWW.BARBABETTE.COM

täglich geöffnet ab 18 Uhr





KOSMETIKSALON

BABETTE

BAR